

Walde in einem trockenen Graben heran. Der Kiebitz umkreist ihn mit suchtelnden Flügeln und wütendem Riwittgeschrei. Der Fuchs duckt sich nieder, der wütende Kiebitz aber berührt seine Nase. Da fährt der Fuchs zu und tötet den Schreier. Durch die Wiesen stelzt auf langen, roten Beinen der Storch und speißt mit seinem spitzen, roten Schnabel allerlei Ungeziefer, leider auch Frösche, Bienen und kleine Vögel. Aus dem Bache fischt sein Vetter, der aschgraue Fischreier, allerlei Getier. Ein kunstreicher Wasserbaumeister, der aber in Europa selten geworden, ist der Biber.

26. Das Sumpf-Vergißmeinnicht.

1. Es gehört zu den Scharfkrautern, die mit steifen Haaren bekleidet sind, und ist mit seinem Blumenauge ein Sinnbild der Liebe und Treue. Damit scheint es Scheidende stumm zu bitten: Vergiß mein nicht! — 2. Der Wurzelstock ist kriechend, der Stengel spannhoch, das stiellose Blatt lanzettlich. Die himmelblauen Blüten bilden vor dem Aufblühen eine spiralförmig gekrümmte Uhr, die sich beim Aufblühen allmählich aufrollt. Der Kelch ist eine Glocke mit fünf Zähnen, die Blumenkrone ein Tellerchen mit 5 Lappen. Den Schlund verschließen 5 gelbe Klappen, die den Stern des blauen Auges bilden; darunter liegen die Staubgefäße. Die Früchte sind 4 glänzende, schwarze Nüsschen. — 3. Das Blümlein blüht den ganzen Sommer gefellig an feuchten Stellen, wird aber auch als Einfassung in Gärten gezogen. — 4. Bei Dichtern und Naturfreunden steht es in hoher Gunst. Die abgeschnittenen Stengel halten sich lange in der Stube auf einem Teller mit Wasser und blühen weiter wie im Freien.

27. Der Schachtelhalm.

1. Alle Pflanzen, bei denen man Staubblätter und Stempel unterscheidet, aus welcher letzterem Samen reifen, heißen Blüten- oder Samenpflanzen. Sie keimen entweder mit 2 Samenlappen, wie die Bohnen, oder mit einem, wie die Gräser. Pflanzen ohne sichtbare Blüten, die sich durch Sporen, d. h. winzige Bläschen oder Zellen, fortpflanzen, heißen Sporenpflanzen. Zu ihnen gehört der Schachtelhalm. Sein Name kommt von seinen hohlen, gegliederten Stengeln, die in einander geschoben oder geschachtelt erscheinen. — 2. Der verzweigte Wurzelstock durchkriecht in der Tiefe den Boden und klammert sich mit tausend Faserarmen an. Um die Gelenke der spannhohen Halme legen sich tütenförmig statt der Blätter gezähnte Scheiden. Auf der Spitze des astlosen, gelblichen Stengels sitzt wie ein Hütchen die zapfenförmige Uhr mit schildförmigen Schuppen. Darunter bilden sich die Sporen in Säckchen. Sie hängen an elastischen Fäden oder Schleudern, von denen sie fortgeschleudert werden, sobald sich zur Zeit der Reife das Säckchen öffnet. Diese Ahrenstengel erscheinen im Frühjahr; im vorigen Jahre standen schwarzgrüne Stengel mit Astquirlen an derselben Stelle; sie waren unfruchtbar. — 3. Der Schachtelhalm ist ein lästiges Unkraut auf thonigen Äckern und nassen Wiesen und zwar deshalb so lästig, weil selbst der tiefgestellte Pflug nicht alle Wurzeln bloßlegt. — 4. Mit den scharfen Aststengeln (Dumock) wird das Zinn geschauert, daher heißt der Schachtelhalm auch Scheuerkraut.

28. Die Herbstzeitlose.

1. Diese giftige Lilie meldet den Herbst an. Nacht und fleischrot erscheint sie plötzlich auf den geschorenen Wiesen und feiert ihr Hochzeitfest, die Blütezeit, außer der Zeit; als Herbstbraut will sie die Wiese allein zum Tanzplatz haben. — 2. Ihr Blumentrichter besteht aus 6 Blattzipfeln, die sich in einer Röhre vereinigen und sukzessive in die Erde steigen. Zwischen 6 Staubbeuteln stehen 3 Stempel, die ihre Staubwege bis auf eine Zwiebel in der Erde ausdehnen.